

[Start] [★38.628] [👉] [★02:19.432] Die Belnager der Bologna-Reform sind an und für sich sehr sinnvoll, da in Europa und der Welt sehr unterschiedliche Studienstrukturen und unvergleichbare Abschlüsse die Austauschbarkeit bzw. die Migration der Akademiker verhindern oder erschweren. Daher ist das übergreifende Ziel, einheitliche Abschlüsse zu schaffen, aus globalisierter Sicht durchaus vernünftig. Schade nur, dass niemand darauf achtet, dass genau das nicht stattfindet. Im Gegenteil stehen wir z.B. vor dem gewaltigen Problem, dass zwar die Bezeichnungen und zu erlangenden Titel gleich sind, auf der anderen Seite jedoch die Studiengänge, die dahinter stehen, keineswegs vereinheitlicht wurden. So ist es schon im Flickenteppich Deutschland überaus schwierig, von einem Bachelor-Studiengang in einen Master-Studiengang zu wechseln, da die Studiengänge häufig verschiedene Zielsetzungen und Anforderungen bieten und keineswegs miteinander kompatibel sind. Die Umfrage von S&S zeigt zudem, dass nicht nur das Ziel der Vereinheitlichung verpasst wurde, sondern dass außerdem der zugrundeliegende Bildungsbegriff ein stark normierter ist, der eher auf verschultes Lernen als auf eine geeignete Entfaltung der Persönlichkeit abzielt. Weiterer Belang, wie Leistungsdruck und enorme Zeitknappheit lassen das Studium eher zu einer Ochsentour verkommen, als dass sich jemand tatsächlich intensiv und gründlich mit seinen Belangen auseinandersetzen kann. [★22.658] Das Ziel europaweiter Abschlüsse und letztlich globaler Vergleichbarkeit von Hochschulabschlüssen, wie [★10.392] die daer Bologna-Prozess anstrengt, [★] strebt, ist im Grunde genommen durchaus sinnvoll. Ein Potpourri aus verschiedensten Abschlüssen, Graden und Studiengängen macht eine Vergleichbarkeit und damit eine sinnvolle Durchmischung [★] der akademischen Welt schwierig, wenn nicht gar unmöglich [★] [★] [★] Tragisch ist nur, wenn die laufenden Bemühungen diesem Ziel der Vergleichbarkeit nicht nur nicht förderlich, sondern entgegenge-
[★17.999] Der Bologna-Prozess erreicht in den Punkten der internationalen Vergleichbarkeit, der Arbeitsbelastung und des Bildungserfolgs eher eine Verschlechterung als eine Verbesserung der bestehenden Lage, da es an gegenseitiger Abstimmung und Feinplanung fehlt. [★17.426] Zunächst kann bereits jetzt die Prämisse einheitlicher Studiengänge als gescheitert betrachtet werden. Nicht nur werden deutsche Bachelor- und Masterabschlüsse im Ausland nicht oder nur bedingt anerkannt (auch wenn sie namensgleich mit den ausländischen Abschlüssen sein sollten), es ist nicht einmal auf dem Gebiet der Bundesrepublik allein möglich, nationale Absprachen zu treffen. Bisher für Studierende [★]

****müssee nicht nur die Kompatibilität ihres Studienganges mit einem potentiellen Masterstudium abgleichen, lange bevor sie zu studieren beginnen, sondern werden durch absurde Notengrenzen auch in vielen Fällen von ihrer Heimatuniversität vertrieben und durch Absolventen anderer Universitäten mit einer großzügigeren Notengebung verdrängt.

a) Kombiniert man diese zwei Sachverhalte mit der generellen 30%_Klausel bei Masterstudenten,

dann wird deutlich, dass die Hürden für ein vernünftiges und umfassendes Universitätsstudium enorm hoch sind.

Der Flickenteppich Deutschland ist durch die gleiche Namensgebung völlig unterschiedlicher Abschlüsse eher noch uneinheitlicher geworden als zuvor; von Internationalisierung kann unter solchen Voraussetzungen schon gar keine Rede sein.

Außerdem kritisch ist der Bildungsgedanke, der den neuen Studiengängen zugrunde liegt. War man zuvor frei, sich sein Studium nach eigenen Interessen und selbstgewählten Schwerpunkten zu gestalten, befindet man sich nun in einem verschulten, überregulierten System, welches dem Einzelnen kaum Verantwortung zubilligt, sondern einen starren Rahmen vorgibt, in welchen zu studieren ist.

[10.728] Studieninhalte werden vorgegeben, zeitliche Rahmen ebenso und die Zahl der Prüfungen wird erhöht, was sich in der allgemeinen Unzufriedenheit mit den neuen Studiengängen, wie sie in der Umfrage Schäfers und Sauerweins [20.836] Ausdruck findet.

Anstelle den Studierenden Möglichkeiten zur Entfaltung und zur Verfolgung eigener Interessen zu bieten, oder Auslandssemester zu ermöglichen (ebenfalls ein durchaus wichtiger Bestandteil der geplanten Internationalisierung)

werden diese gleichsam mit dem Trichter-Modell beschult und "normiert".

Dies hat merkwürdlicherweise den Anschein einer Erziehungsanstalt für standardisierte Arbeitsroboter als einer Bildungsinstitution denkender, mündiger, Staatsbürger.

[16.587] [13.649] Das Bologna-Enigma

Letztlich ist es mehr als rätselhaft, wie es Bildungsministerien und Universitäten in ganz Deutschland schaffen, die Bestrebungen der

zur Vereinheitlichung der Universitären

universitären Bildung in ihr Gegenteil zu verkehren und unter "Vereinheitlichung" nurmehr die Einführung rigider, unflexibler (aber von Universität zu Universität unterschiedlicher) Strukturen zu verstehen.

[36.7

28] Die Umsetzung des Bologna-Prozesses ist in d Deutschland eher von territorialen Ansprüchen der einzelnen Bundesländer und Universitäten geprägt als von einem hervorstechenden Integrationswille***. Die Konsequenzen für die deutsche akademische Welt werden absehbar katastrophal sein.***** [0] s [38.139] [0] l***** [0] *** Unter diesen Voraussetzungen wird die Zahl gut ausgewählter gebildeter Akademiker voraussichtlich stark schrumpfen.*** [0] [0] [0] [0] [0] [0] [0] [0] [0] [0] inken. [19.014] [0] niederschlägt***** [0] e [18.506] [0] u***** [Stop]